

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 21.

Mittwoch, den 21. Januar.

1835.

### W a h r h e i t. \*)

So groß und vielfältig die Verbesserungen waren, welche in den verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung, zumal seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts statt fanden, so blieben dieselben doch unermesslich weit hinter den Fortschritten der Theorie, hinter den lauten Forderungen der Aufgeklärten im Volke und der Tag für Tag mehr geläuterten und bekräftigten öffentlichen Meinung zurück. Der Grund davon war, daß man den Principien des Vernunftrechts, wenn man sie auch als theoretische Lehre duldete oder zu unterdrücken außer Stande war, doch entschieden die praktische Geltung versagte. Die praktische Staatskunst ermangete hiernach nicht bloß derjenigen Einheit, welche ein allwaltendes Grundprincip voraussetzt, sondern sie machte durch entschiedene Verläugnung des höchsten Rechtsprincips selbst manches einzelne Gute, was sie zu bewirken sich Mühe gab, zum bloßen Scheingut, namentlich für das Volk in der Wirklichkeit unnütz, ja oft verderblich. Der eifrigst gesteigerte Ertrag des Nationalvermögens kam nicht der Nation zum Guten, sondern bloß den Regierungen und den Privilegirten. Was die vervollkommnete Landwirtschaft und Industrie erzeugten, davon floß der reine Ertrag keineswegs den Producenten

\*) Die Worte der immer seltner werdenden Wahrheit, welche wir hier unsern Lesern mittheilen, finden sich in dem Vorworte zu dem neu erschienenen „Staatslexikon, oder Encyclopädie der Staatswissenschaften, in Verbindung mit vielen der angesehensten Publicisten Deutschlands, herausgegeben von Karl v. Rotteck und Karl Welker. Altona, bei Hammerich. 1834“, welches nicht bloß für den Gelehrten von Fach von Interesse und Nutzen ist, sondern jedem constitutionellen Staatsbürger, welcher zur klaren Erkenntnis dessen, was Noth thut und wirklich in Frage steht, zu gelangen wünscht, und Jedem, der auf politische Mündigkeit Anspruch macht, als ein scharfer Führer aus voller Ueberzeugung empfohlen werden kann.  
D. Ned.

zu, sondern den Finanzkammern und den durch das historische Recht begünstigten Classen. Der Staat als Gesamtheit schien reich und die große Mehrzahl seiner Glieder schmachtete in Dürftigkeit.

Es war dies die nothwendige oder natürliche Folge der übermäßig erhöhten Regierungsmacht, und mehr noch der unersättlichen Forderungen der Aristokratie. In den Jahrhunderten der Barbarei hatte sich, durch mancherlei Umstände begünstigt, ein trotziger Adelstand emporgehoben, welcher einerseits die wohlthätige Gewalt der Könige lähmte, und andererseits die Gemeinen in schmählige Knechtschaft stürzte. Die Könige, durch die steigende Anmaßung des Adels gedrängt, näherten sich damals dem Volke und erwarben sich dessen dankbare Anhänglichkeit durch theilweise Erleichterung seiner Bürden, insbesondere durch Milderung der ihm von Seite des Adels bereiteten Knechtschaft. Aber, zumal seit Erfindung des Pulvers und Errichtung der stehenden Heere bedurften die Könige, um den Troß des Adels zu beugen, der Hilfe der Gemeinen nicht mehr, und der Adel selbst, verzweifelnd an der Möglichkeit, die furchtbar gestärkte Königsmacht zu überwältigen, schloß sich jetzt derselben unter den beflissensten Anhänglichkeitsversicherungen an, um in Befreundung mit ihr wenigstens über die Gemeinen seine alten Vorrechte zu behaupten oder noch zu erweitern. Diese Gemeinen, welchen, als Preis für die sogenannte Befreiung von der Fessel der Leibeigenschaft oder Hörigkeit schwere Leistungen für den Staat oder für den König aufgelegt waren, sahen sich nun gleichwohl von den Lasten der Grundherrlichkeit und Leibeigenschaft mit nichten entbunden, und — schmachteten demnach unter einem doppelten Joch.

Es mußte ihnen dasselbe um so härter und unerträglicher erscheinen, als die Einsicht in die Natur

dieser Verhältnisse durch die Schriften der Verständigen und Rechtliebenden, trotz Censur und Bastille, sich in alle Classen der Gesellschaft verbreitet hatte. Hätte den damaligen Machthabern die Klugheit und die Kraft eines Napoleon zur Seite gestanden, so würden sie das Aufkommen solcher Einsicht durch Vereinbarung von Präventiv- und Repressivmaassregeln verhindert haben. Zum Glück der Menschheit fand dieses nicht statt, und diesem Umstand mag Europa die Hoffnung verdanken, nicht zu einem westlichen China gemacht zu werden.

Der in der Erkenntniß der Verständigeren im Volke klar gewordene Widerstreit des vernünftigen Rechts gegen das historische, die hierdurch zum Angriff gegen das letzte getriebene öffentliche Meinung brachte die französische Revolution hervor. Besondere Ereignisse und Umstände hatten das französische Volk dazu berufen, zu solcher Revolution das Signal zu geben: aber sie wäre früher oder später gleichwohl hier oder dort erfolgt, als Frucht der in der Stille vorangeschrittenen Geistesbildung der edleren Nationen Europa's.

Die Revolution brach aus, nicht gegen das Königthum, sondern mehr nur gegen die Aristokratie des Adels und des ihm verbündeten hohen Klerus; sie brach aus, begleitet von der lebhaftesten Sympathie aller Verständigen und Wohl denkenden in Europa, in der ganzen Welt. Die französische Nationalversammlung vom Jahre 1789 ist der Huldigung aller kommenden Zeiten gewiß; Geisteskraft und Gemüthsadel sind ihr, selbst von den Besseren ihrer Feinde anerkannter, Charakter. Die französische Revolution begann, und damit der Kampf des vernünftigen Rechts gegen das positive und historische. Unter den hoffnungreichsten Anzeigen begonnen, nahm sie nur allzubald eine verderbliche Richtung. Die Coalition der Mächte, unter dem Einfluß der Aristokratie, rief auf der anderen Seite die Pöbelmacht und Schreckensherrschaft hervor, deren grausenvolle Wirkungen noch jetzt als Schreckbild dienen.

Das durch innern Kampf fortwährend bewegte, durch den furchtbar erneuten äußeren Krieg geängstigte Frankreich fand endlich Beruhigung und glänzenden Sieg unter der Herrschaft des kühnsten und glücklichsten seiner Feldherren. An die Stelle der Freiheit, deren die „große Nation“ durch eigne Schuld verlustig worden, trat jetzt die unbeschränkte soldatische Gewalt des Einen, dessen wundergleiche

Triumphe über das gedemüthigte Europa jedoch und dessen auf Wohlstand, Macht und Ruhm berechnete geniale Schöpfungen in allen Sphären der Verwaltung, einigen Trost gaben, und dessen Herrschertitel endlich — als wenigstens scheinbar oder angeblich dem Willen der Nation entflohen — noch ein Hauptprincip der Revolution und damit die Hoffnung des künftigen Siegs auch der übrigen bewahrte.

So wie früher die Freiheit, so fand jetzt auch die Herrschaft ihren Untergang durch Mißbrauch und Uebertreibung. Der sieggewohnte, aber des Sieges nimmer satte Imperator sah, in unerhört schnellem Umschwung der Dinge, den Umsturz seines, wie im Fluge erbauten Weltreichs und fand auf der öden Felseninsel sein einsames Grab. Die Restauration der Bourbone und mit ihnen der Legitimität, wie man es nannte, schloß den Abgrund der Revolution; und um die Möglichkeit seiner Wiedereröffnung aufzuheben, ward die heilige Allianz errichtet.

Aber die Revolution — in der Bedeutung, worin wir oben das Wort nahmen, — d. h. das Princip der gesetzlichen Freiheit und des vernünftigen Rechtes, war nicht getödtet worden durch Napoleons Sturz. Vielmehr hatte sie durch die Charte, welche Ludwig XVIII. Frankreich zu verleihen für gut oder nothwendig fand, einen neuen und festeren Boden gewonnen, und auch auswärts war durch die den siegenden Völkern, allernächst den deutschen, in den Momenten der Hoffnung, der Freude und des Dankes gemachten Verheißungen und verkündeten neuen Grundgesetze jenes Princip wenigstens zu theilweiser Anerkennung und zur Aussicht auf allmählig zu erringenden vollständigen Triumph gelangt. Das constitutionelle System, d. h. jenes der Volksrepräsentation und der dadurch beschränkten Fürstenmacht, hatte sich grundgesetzlich aufgestellt neben jenem des Absolutismus; es hatte einen feierlich anerkannten Rechtsboden gewonnen, wie einst der Protestantismus durch den Augsburger Religionsfrieden gegenüber dem, des schweren Kampfes müden, Katholicismus. Wir nennen nur den Augsburger Religionsfrieden und nicht den westphälischen, weil durch Verkündung der Charte in Frankreich und des landständischen Verfassungsprincips in Deutschland die Verhältnisse noch keineswegs definitiv festgesetzt, sondern mehr nur eine Waffenruhe bewirkt ward, aus welcher, wenn

nicht ein günstiger Himmel die Ereignisse zum Guten lenkt — neue verhängnisreiche Kämpfe hervorgehen mögen. Ein neuer dreißigjähriger Krieg (um unser Gleichniß fortzuführen) wird möglicherweise noch durchzukämpfen seyn, um die endliche Befestigung des constitutionellen Princips durch einen neuen Friedensschluß — so wie der Religionsfriede erst durch den westphälischen befestigt ward — zu erringen.

Tenn der Streit in den Gemüthern, weit entfernt geschlichtet oder auch nur besänftigt zu seyn, tobt heftiger jetzt als zuvor. Durch ganz Europa geht die furchtbare Spaltung in zwei Systeme oder Richtungen, und zwar nicht nach den Ländern, sondern mitten durch alle Länder, Provinzen, Gemeinden und Familien. So wie in den Zeiten der kirchlichen Reformationskämpfe alle früheren National-sympathien und Antipathien, alle kleineren und particularen Interessen der Völker und Staaten vor der großen und allgemeinen Angelegenheit der Kirche oder der Gewissensfreiheit zurücktraten und Europa getheilt nur in zwei, vermischt unter einander lebenden Völker, Protestanten und Katholiken, erschien: also wiederholt sich heute und noch schärfer bezeichnet dieselbe Erscheinung in Aufsehung der Constitutionellgesinnten und der Absolutisten, oder sage man, der Liberalen und Servilen, oder, wenn man will, der Anhänger der Revolution (in dem oben bezeichneten Sinne des Wortes) und jener der Reaction.

Freilich, so möchte man glauben, sollten die Verständigen und Wohlgesinnten auf beiden Seiten — und daß es derselben wirklich beiderseits giebt, kann nur von exaltirten Parteimenschen verkannt werden — durch wechselseitiges Entgegenkommen etwa zu einem

in der Mitte gelegenen Punct einer möglichen freundlichen Vereinbarung gelangen können, oder wenigstens sollte ein Friedensstand unter billigen Bedingungen, also unter solchen, welche die Coexistenz beider Systeme in Europa, nach einer der allgemeinen Weltlage anpassenden Grenzbezeichnung für die beiderseitigen Gebiete, sicherstellen, zu Stande gebracht werden können. Allein, wie die Sachen wirklich stehen, ist hierzu wenig Hoffnung vorhanden. Es wäre allererst eine ruhige Verständigung über das, was hier und dort gefordert, gewünscht, gefürchtet wird, vonnöthen, und ein allseitiges, aufrichtiges Anerkennen wenigstens der wesentlichsten wahren und unverlierbaren Menschenrechte. Von solcher Verständigung ist man aber noch sehr weit entfernt. Die sich gegenüberstehenden Ansichten und Vorstellungen haben durch den darüber geführten heftigen Streit zu einer heillosen Begriffsverwirrung, ja selbst zu einer babylonischen Sprachenverwirrung geführt. Die Verblendung der Leidenschaft, der engherzigen Selbstsucht und des auf die eigene Stärke pochenden Uebermuths ist zur Vollendung gebracht und droht jeden Augenblick, ja hat bereits eröffnet einen Kampf auf Leben und Tod. Die Restauration, die Charte als ein von ihrer freien Verwilligung ausgegangenes und eben so frei widerrufliches Geschenk betrachtend, warf der, durch den Inhalt dieser Charte besänftigten, ja befriedigten, Revolution den Fehdehandschuh neuerdings hin, stürzte jedoch, als sie vermessen den treubruchlichen Schlag versuchte, vor dem schnell entbrannten Zorn des Volkes binnen drei Tagen nieder und bereitete so der Revolution einen abermaligen, glorreichen Triumph.

(Beschluß folgt.)

Verichtigungen. In der gestrigen Theaterkritik lese man S. 153, Sp. 2, 3. 12 v. u. hinkt st. sinkt; S. 154, Sp. 1, 3. 1 vor st. von; 3. 7 von st. in; 3. 15 Bas st. Pas; 3. 20 wird st. wurde; Ebendas. Sp. 2, 3. 17 bedeutende st. ein bedeutendes; und 3. 18 zu werden st. werden.

Redacteur: D. A. Barckhausen.

## Bekanntmachungen.

Subhastation. Die beiden von dem verstorbenen Fleischhauer-Obermeister Herrn Schöpff hinterlassenen, an der Quer- und neuen Johannisgasse belegenen, mit Nr. 1189 und 1197 bezeichneten Häuser werden der Erbtheilung halber bei dem Wohlöbl. Stadtgericht alhier subhastirt. Beide Häuser befinden sich in gutem Stande, in denen keine Reparatur verabsäumt worden. Das sub No. 1189 ist von dem Verstorbenen neu erbaut, hat im Erdgeschoße eine große Niederlage mit einem Thorwege, kann daher leicht zu einer Werkstelle, die viel Raum erfordert, eingerichtet werden. Herr Solbrig, in Nr. 1190 wohnhaft, wird Kaufliebhabern auf Anfragen weitere mündliche Auskunft ertheilen. Das Haus sub No. 1189 wird den 29. d. M., das sub No. 1197 den 2. Februar d. J. subhastirt. Leipzig, den 20. Januar 1835.

Die Schöpff'schen Erben und Cons.

**Bekanntmachung.** Nach der von dem stud. theol. Julius Albert Bonig aus Lengsfeld erstatteten Anzeige, hat derselbe seine mit Nr. 1213 bezeichnete Legitimations-Charte verloren. Zu Verhütung Mißbrauchs wird solches hiermit bekannt gemacht und der Finder veranlaßt, diese Charte in der Expedition des Universitätsgerichts abzugeben.

Leipzig, den 19. Januar 1835.

Das Universitäts-Gericht das.

### Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 21. Januar, zum ersten Male: Der Hirsch, Schauspiel in 2 Acten von Carl Blum. Hierauf zum zweiten Male: Das Königreich der Weiber, oder: die verkehrte Welt, Burleske mit Gesang von Genée.

**Concert-Anzeige.** Zwölftes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses, morgen, den 22. Januar 1835. Erster Theil: 1) Symphonie, von Mozart. (C-dur, mit der Schluss-Fuge.) 2) Scene und Arie, aus *Così fan tutte*, von Mozart, gesungen von Dem. Grabau. 3) Introduction und Variationen für die Violine, von Lubin, vorgetragen von Herrn Uhlrich. (Neu.) 4) Duett, von Mercadante, gesungen von Dem. Grabau und Hrn. Bode. Zweiter Theil: 5) Ouverture, zu *Coriolan*, von Beethoven. 6) Dritte Hymne, von Beethoven. Anfang 6 Uhr.

### Concert-Anzeige.

Heute, den 21. Januar, nehmen die Concerts vom vereinigten Musikchore auf meinem Kaffeehause wieder ihren Anfang, und werden nun ununterbrochen den Winter durch alle Mittwoche fortgesetzt und die neuesten und beliebtesten Compositionen vorgetragen werden. Ich erlaube mir nochmals zu bemerken, dass an diesen Abenden portionsweis à la carte gespeist wird und bittet um recht zahlreichen Besuch

C. G. Klassig, Caffeezier.

### Lotterie-Anzeige.

Zur 2ten Klasse 7ter königl. sächs. Landeslotterie, welche nächsten Montag gezogen wird, empfiehlt sich mit Kaufloosen die Haupt-Collection von

J. G. E. Lehmann.

### Bekanntmachung.

Daß Herr H. L. Günther zum vereideten Güter-Bestätiger für die von Westen und Norden hierselbst ankommenden und nach jenen Richtungen von hier abgehenden Frachten, an die Stelle des abgegangenen Güter-Bestätigers, Herrn C. K. G. Karger, erwählt und angestellt worden, bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß. Breslau, den 2. Januar 1835.

Die geordneten Kaufmanns-Ältesten

Eichborn. Schiller. Lösch.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung erlaube ich mir dem kaufmännischen Publico (resp. den Herren Expeditors) auswärtiger Handlungsplätze meine Dienste hier Orts ergebenst anzubieten, unter Versicherung der reellsten und aufmerksamsten Bedienung.

Breslau:

H. L. Günther, bestallter Güter-Bestätiger.

### Bekanntmachung.

Unterzeichneter, der schon als Gymnasiast über 5 Jahre hindurch dem Privatunterricht obzuliegen sich genöthigt sah, wünscht zu seinem fernern Fortkommen auch hier täglich einige Stunden Privatunterricht zu ertheilen, am liebsten im Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, Abfassen schriftlicher Aufsätze, Erlernen fremder Sprachen, wie der lateinischen, griechischen und der Anfangsgründe der französischen, auch im Flötenspielen für Anfänger und Geübtere, und er wird gewiß Alles aufbieten, sich des Zutrauens resp. Aelttern so sehr als möglich zu versichern.

Ferdinand Schmidt, Stud. theol., wohnhaft Brühl Nr. 362.

### Anzeige.

Um mein Lager für nächstes Frühjahr gehörig zu lichten, habe ich den größten Theil der fast durchgehends neuen Modeartikel bedeutend in den Preisen herabgesetzt, und verkaufe solche von heute an weit unter dem Einkauf. Zur Ueberzeugung desselben und zum Abkauf lade ich demnach hiermit höflichst ein. Den 20. Januar 1835.

August Hanoldt,

Mode- und Ausschneidwaaren-Handlung, Markt, Stieglitzens Hof Nr. 172.

## Anzeige und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen achtbaren Publicum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich vor Kurzem in Leipzig als Tischler etablirt habe.

Die zu meinem Fache und für jetzige Zeit erforderlichen Kenntnisse glaube ich sowohl im Auslande als auch hier erlangt zu haben und diesem nach allen mich gütigst zu beehrenden Aufträgen, um welche ich hiermit höflichst bitte, und denen ich die größte Aufmerksamkeit widmen werde, entsprechen zu können.

Zugleich offerire ich mein Meisterstück, bestehend in einem Herrenschreibtisch, bei welchem Qualität, dauerhafte Bauart und Zweckmäßigkeit nichts zu wünschen übrig lassen dürften, zum Verkauf, und werde allen Liebhabern, die ich zur Ansicht desselben hiermit höflichst einlade, den möglichst billigsten Preis stellen. Leipzig, den 14. Januar 1835.

Carl Heinrich Krieger jun., Tischlermeister,  
im Hôtel de Bavière, Vorderhof zwei Treppen hoch.

## Etablissements-Anzeige.

Nachdem ich jetzt mein Logis bezogen, erlaube ich mir, einem geehrten Publicum mein Etablissement als Buchbinder ergebenst anzuzeigen. Ich empfehle mich daher im Einbinden aller Arten Bücher, so wie mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, und bitte, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren, indem ich durch gute und billige Arbeit mir das Zutrauen eines geehrten Publicums werde zu verdienen suchen.

Leipzig, den 7. Januar 1835.

Gustav Leopold Theile, Buchbinder;  
Kupfergäßchen Nr. 663, 2 Treppen hoch.

Empfehlung. Hauben werden stets gewaschen und in neue Façon gesetzt bei  
Emilie Schardius, Schuhmachergäßchen Nr. 605 im Gewölbe.

Empfehlung. Eine große Auswahl Gardinenfransen hat erhalten und empfiehlt solche sowohl im Stück als auch im Einzelnen zu sehr billigen Preisen die Bandhandlung von J. C. C. Gerhardt, Grimma'sche Gasse Nr. 611.

Anzeige. Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich Kierfern Holz, und zwar das Viertel 22 Gr. und die halbe Klafter 1 Thlr. 20 Gr. verkaufe.

Löwe, im blauen Roß vor dem Petersthore.

Holzverkauf. Daß bei mir außer verschiedenen Nutz- und Bauhölzern auch trocknes Brennholz zu ganz billigen Preisen verkauft wird, zeige ich ergebenst an.

J. G. Freyberg, am Grimma'schen Steinwege.

Verkauf. Schöne blühende Hyacinthen sind zu haben in Herrn Selbkens Garten vor dem Ranstädter Thore beim Gärtner.

Verkauf. Ganz gut geräucherte Gottha'sche Cervelat-, Zungen-, Roth- und Sülzenwürst, so wie besten Speck, empfiehlt zu den billigsten Preisen  
Carl Ferd. Kast.

## Neue Brathäringe

erhielt und verkauft im Ganzen und Einzelnen billigt

M. Sever, am Markte Nr. 2, im Keller.

Zu verkaufen ist billig ein moderner birkener Secretair, 6 Stühle, 1 Divan, 1 Tisch, eine dauerhafte Hobelbank, auf der Johannisgasse Nr. 1324, im Hofe eine Treppe hoch, hinten quervor.

Zu verkaufen ist billig ein Handrollwagen in brauchbarem Stande, so wie eine gute Doppelsänte, auf dem Peterssteinwege Nr. 1342 im Gewölbe.

## Die Wattenfabrik von J. G. Richter,

am Markte, Barfußgäßchen, Eckoldts Haus Nr. 175, eine Treppe hoch,  
verkauft von heute an bis zum 1. Februar a. c. im Ganzen

zu bedeutend herabgesetzten, festen Preisen.

Ein Jeder kann sich von der auffallenden Preiserniedrigung durch den, in meiner Fabrik ausgehängten Preis-Courant, so wie von der Güte und Schönheit meiner Waare, überzeugen.

Im Einzelnen bleiben die bisherigen billigen Fabrikpreise.

Auszuleihen sind sofort 2000 und 6000 Thlr. zu Ostern auf sichere Hypotheken durch das hierzu beauftragte Local- und Geschäfts-Comptoir von August Springer, Thomaskirchhof Nr. 103.

Auszuleihen sind sofort 500 Thlr. gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit und Bier vom Hundert jährliche Verzinsung durch den  
Adv. Donner, Nicolaisstraße Nr. 599, eine Treppe hoch.

Anerbieten. Eine honette Witwe wünscht eine stille solide Frauenperson in Kost und Logis zu nehmen. Das Nähere an der Pleißenburg, Thorschmidts Haus Nr. 805, bei der Witwe Körting zu erfahren.

### G e s u c h .

Wer die Concession zu einer Schenkwirtschaft zu verkaufen geneigt ist, melde sich gefälligst im  
Commissions-Comptoir von Otto Jauch, Barfußgäßchen Nr. 181, 1ste Etage.

### G e s u c h .

Ein Kellner, welcher seine Ehrlichkeit und Brauchbarkeit nachweist, kann sogleich Anstellung finden. Näheres durch Herrn Bär in Stadt Berlin. Leipzig, den 18. Janua. 1835.

Gesucht wird sofort für ein bedeutendes Hotel, unter Zusicherung eines hohen Gehalts und freundliche Behandlung, eine ganz perfecte Köchin durch die Commissions- und Versorgungs-Anstalt von J. F. Schmidt, Brühl, rother Stiefel.

Gesucht wird sofort außerhalb Leipzig ein Ladenmädchen durch die Commissions- und Versorgungs-Anstalt von J. F. Schmidt, Brühl, rother Stiefel.

Gesucht wird sogleich eine ordentliche Person, welche zu kochen und zu waschen versteht und Abends nach Hause gehen kann. Näheres auf dem Ranstädter Steinwege Nr. 1045, dritte Etage.

Gesucht wird sogleich ein Mädchen, welches etwas kochen und gut mit Kindern umgehen kann. Das Nähere in Nr. 393, dritte Etage.

Anstellungsgesuch. Ein mit guten Zeugnissen versehener thätiger, im Schreiben und Rechnen nicht unerfahrener Mann von 32 Jahren, welcher, gewünschten Falles, auch einige Caution leisten kann, und ein empfehlendes Aeußere verbindet, sucht eine baldige Anstellung als Hausmann, Markthelfer, oder auch, da er sich hinsichtlich seiner Fähigkeit im Reiten, Fahren und Abwartung der Pferde gehörig zu legitimiren im Stande ist, als herrschaftlicher Kutscher, oder auch als Hausknecht in einem anständigen Gasthause. Das Nähere, so wie die Ansicht seiner Zeugnisse ertbeilt kostenfrei das

Commissions-Comptoir von Otto Jauch, Barfußgäßchen Nr. 181, 1ste Etage.

Gesucht wird von zwei ordnungsliebenden Personen, im Preise von 50 bis 60 Thlrn. und zu nächste Ostern zu beziehen, ein freundliches Logis von 2 Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör, wo möglich im Ranstädter-Viertel oder Vorstadt. Gefällige Anzeigen unter dem Buchstaben R. bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Logisgesuch. Von einem pünktlich zahlenden jungen Mann von der Handlung wird für nächste Ostern, am liebsten noch eher zu beziehen, eine Stube nebst Schlafcabinet zu miethen gesucht. Beides muß freundlich, gesund und darf höchstens drei Treppen hoch seyn. Schriftliche Anmeldungen deshalb nimmt die Expedition dieses Blattes unter dem Buchstaben H. in Empfang.

Zu miethen gesucht wird von einer honetten Familie für diesen Sommer ein kleiner Garten durch das  
Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer.

Wesvermiethung. Von nächster Ostermesse an ist die erste Etage in Nr. 375 anderweit auf mehrere Jahre zu vermieten.

Vermiethung. Ein Local, bestehend aus einem großen Saale, einem Vorsaale, einer Stube nebst Schlafbehältniß und einer Kammer, welches sich insbesondere zu einem Verkauflocal eignet, ist zu vermieten durch den  
Adv. Pfotenhauer.

Vermiethung. Auf dem Grimma'schen Steinwege ist eine erste, gut eingerichtete, Etage mit oder ohne die dazu gehörigen kleinen Logis im Hofe, von Ostern d. J. an zu vermieten von  
Dr. Gustav Haubold.

Vermiethung. Zwei Logis, zu 34 und 28 Thlr., sind zu Ostern zu beziehen. Zu erfragen am Gottesacker Nr. 1259 parterre.

Zu vermieten ist an einen ledigen Herrn eine Parterre gelegene Stube nebst Alkoven, mit Meubles. Das Nähere neuer Kirchhof Nr. 263 parterre.

Zu vermieten ist auf dem Brühl Nr. 357 die vierte Etage, bestehend aus 4 Stuben, nebst Zubehör. Das Nähere daselbst eine Treppe hoch.

Zu vermieten ist eine Schlafstelle an eine ordnungsliebende Person, welche ihre auswärtigen Nahrungsgeschäfte hat, an der Wasserkunst, der Brücke schräg über, Nr. 787 parterre.

Zu vermieten ist außer den Messen in der Reichstraße Nr. 507, eine Treppe hoch, für einen ledigen Herrn eine Erkerstube.

Zu vermieten ist von Ostern d. J. ab in dem Kohlgarten zum Anger eine zweite Etage, bestehend in drei Stuben, davon zwei mit daran stoßenden Alkoven, zwei Küchen, Keller, Bodenkammer, Holzkammer und auf Verlangen einem Stückchen Garten, welche ihrer freundlichen Lage und ihrer schönen Aussicht wegen besonders zu empfehlen, und deshalb vorzüglich zu einem Sommerlogis geeignet ist. Das Nähere hierüber erfährt man bei

J. G. Knoche, Reichstraße Nr. 537, im Hofe 2 Treppen hoch.

Zu vermieten ist ein kleines Familienlogis, welches zu Ostern bezogen werden kann. Das Nähere Neugasse 1193.

Zu vermieten ist ein kleines Familienlogis 3 Treppen hoch hinten heraus für 48 Thlr., bestehend aus zwei Stuben nebst Zubehör, in der Burgstraße Nr. 146 und daselbst zu erfragen.

Zu vermieten sind billig von jetzt an zwei Stuben nebst Alkoven und können auch Monatsweise abgelassen werden im Brühl Nr. 360, eine Treppe hoch.

Concert-Anzeige. Heute Abend werden wir die Ehre haben unser gewöhnliches Concert zu geben, in welchem folgende Musikstücke mit aufgeführt werden: Ouverture zu Dimpia, von Spontini, Scena et Duetto, aus Capuleti, von Bellini, zugleich wird das Potpourri von Strauß und die Abenteuer, Walzer von Lanter, auf Verlangen wiederholt.

Bei dieser Gelegenheit habe ich die Ehre meine werthen Gäste und Freunde zu Schweinsknöchelchen mit Klößen, nebst andern Speisen ergebenst einzuladen.

A. B. Schmidt, im Petersschießgraben.

Einladung. Morgen, den 22. Januar, werde ich die Ehre haben, im Saale zum goldnen Posthorn eine declamatorische Abendunterhaltung mit Concertbegleitung zu geben, und dabei wieder mehrere neue launige Gedichte vorzutragen. Auch hat den Vortrag einiger Gedichte ein Dilettant gefälligst übernommen. Anfang punct 8 Uhr. Entré à Person 2 Gr. Kinder zahlen die Hälfte.  
Eichhof, Declamator.

Indem ich nicht ermangelt, zu obigem Vergnügen nochmals einzuladen, bemerke ich noch, daß für diesen Abend im kleinen Saale Schweinsknöchelchen und diverse andere Speisen verspeist werden.  
A. Stolpe daselbst.

\* \* \* Heute Abend Pölschweinsknöchelchen mit Klößen, Beefsteaks und frische Prager Wiener-Würsteln mit Green, wie auch Löbniger Lagerbier, welches den besten echt bairischem ganz gleich ist, à Seidel 1 Gr. Löbniger Schröters Bierniederlage, Burgstraße.

Einladung. Morgen, Donnerstag, den 22. Januar, lade ich meine Söhner und Freunde zur frischen Würst höflichst ein  
A. Sorge, in Neudnitz zu den 3 Eilien.

Reisegelegenheit. Jemand, der mit seinem eignen Wagen Montag früh, den 26. d. M. mit Extrapost nach Braunschweig reisen will, sucht einen vierten Gesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten. Näheres bei Eduard Deuberth, Katharinenstraße.

Reisegelegenheit. Zur Reise nach Braunschweig haben einen bequemen Platz zu vergeben  
Bergmann & Gerischer.

### B e r l i n e n .

Es ist beim Tunnel-Maskenball im neuen Saale des Hotel de Pologne eine lange goldne Halskette verloren worden, woran das Schloß in Form eines Herzens gearbeitet ist. Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe derselben in der Hainstraße Nr. 196 im Ausschnittgewölbe eine gute Belohnung.



Verloren wurden gestern zwischen 8—10 Uhr Abends in der Fleischergasse von Nr. 226—220 6 Thlr. C. A. 1 à 5 Thlr. und 1 à 1 Thlr. Da diesen Verlust ein armer Diensthote zu ersuchen hat, wird der ehrliche Finder innigst gebeten, es in Nr. 220, 3 Treppen hoch, gegen 1 Thlr. Belohnung abzugeben.

Verloren wurde vorigen Sonntag Nachmittags vom Thomaspfortchen bis an die Wasserfontäne ein schwarz wollenes Umschlagetuch mit durchwirkter Shawlkaute. Der Finder wird gebeten, es gegen eine angemessene Belohnung in der Wagenremise vor dem Hospitalthore bei Herrn Jungnickel abzugeben.

Verloren wurde am 19. d. wahrscheinlich vom Petersthore durch die Peters- und Hainstraße bis im Brühl ein lilla Hernanistuch mit rother Kante und grünen Blumen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen eine angemessene Belohnung Brühl Nr. 356, eine Treppe hoch, abzugeben.

Vertauscht. Am 26. Decbr. v. J. ist im Hotel de Pologne ein Boa ohne Zeichen verwechselt und dagegen ein dergleichen mit einem weißen Fädchen markirt zurückverblieben. Die jetzige Besitzerin des Erstern wird höflich ersucht sich wegen Eintausch in der Expedition dieses Blattes zu melden.

Liegen geblieben ist in einem Speisezimmer des Hotel de Pologne am Montag Abend eine Lorgnette. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung an den Hausmann Stöhr in Reichelsgarten abzuliefern.

Verlaufen hat sich am vergangenen Donnerstage, den 15. d. M., ein kleiner Pintscherhund männlichen Geschlechts, schwarz, mit weißer Brust und am Halse etwas grau. Man bittet, ihn gegen eine Belohnung abzugeben bei F. G. Knoche, Reichstraße Nr. 537.

\* \* \* Diejenigen Herren Buchdrucker, welche, zum Theil seit Jahren, des Censurmandats uneingedenk sind, ersuche ich eine bestimmtere Erinnerung unnöthig zu machen.  
Prof. D. Gottfried Hermann.

\* \* \* Den unbekanntem Brieffsteller vom 9. Januar an den Herrn J. C. M....r. hier, fordere ich dringend auf, seinen Namen entweder dem Empfänger des Briefes oder Unterzeichnetem wissen zu lassen, um zu erfahren, was von seiner Freundschaft zu halten ist oder was für Ursachen ihn zu solchen niedrigen Verleumdungen veranlassen konnte.  
G. Jun.

\* \* \* 14 Schützen in 3 Hasen und 3 Hühner kann ich nicht, — borge ich mir eigentlich, det geht aber nicht.  
B.....

### Thorzettel vom 20. Januar.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

**S r i m m a ' s c h e s T h o r .**  
Die Dresdner reitende Post.  
**H a l l e ' s c h e s T h o r .**  
Dr. Rfm. Kaopfe, v. Görg, in St. Berlin.  
Hrn. Apoth. Döring u. Adm. Hild, v. Halle, im S. de Bay.  
Die Berliner Post, um 10 Uhr.  
Die Magdeburger Post, um 8 Uhr.

**K a n s t ä d t e r T h o r .**  
Dr. Rfm. Folger, v. Magdeburg, im Kranich.  
**P e t e r s t h o r .**  
Dr. Rittergutsbes. Seufart, v. Gablenz, im Hotel de Pol.  
**H o s p i t a l t h o r .**  
Dr. v. Eichtenthal, v. Ebnig, passirt durch.  
Dr. Superint. Lorenz, v. Zwickau, im g. Gute.  
Auf der Freiburger Post, 17 Uhr: Dr. M. Seiffert, von hier, v. Oebeln zurück, u. Dr. Rfm. Herrmann, v. hier, v. Leisnig zurück.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

**S r i m m a ' s c h e s T h o r .**  
Dr. Staatsminister Baron v. Schröder, kais. russ. Gesandter, v. Dresden, passirt durch.  
**H a l l e ' s c h e s T h o r .**  
Dr. Hblsm. Arnold, v. Johann-Georgenstadt, unbestimmt.  
Hrn. Hblgcommis Lehmann u. Buchheim, v. Meiningen, unbestimmt.

**K a n s t ä d t e r T h o r .**  
Die Hamburger reitende Post, 18 Uhr.  
**H o s p i t a l t h o r .**  
Auf der Nürnberger Diligence, 18 Uhr: Dr. Stud. Becker, v. hier, v. Zwickau zurück, u. Dem. Heiborn, v. Celle, passirt durch.  
Auf der Annaberger Post, 19 Uhr: Dr. Rfm. Sperling u. Dr. Stud. Friedel, v. hier, v. Froburg u. Annaberg zurück, Dr. Hblsm. Müblius, v. Annaberg, unbest.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

**H a l l e ' s c h e s T h o r .**  
Die Berliner Gilpost, 11 Uhr.  
**K a n s t ä d t e r T h o r .**  
Die Frankfurter Gilpost, 11 Uhr.  
Grimma'sches, Peters- u. Hospitalthor: Vacant.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

**H a l l e ' s c h e s T h o r .**  
Dr. Schausp. Hagedorn, v. Zahnow, u. Mad. Satarus, v. Breslau, im Palmbaume.  
Auf der Braunschweiger Gilpost, 13 Uhr: Dr. Rfm. Simon, v. Brandenburg, in St. Berlin, Dr. Fabr. Hummel, v. Baugen, u. Dr. Pächter Schnuphase, von Dissa, passiren durch.  
Grimma'sches, Kantsdter, Peters- und Hospitalthor: Vacant.

Red. von G. Polz.